

## Die Englischlehrerin

Natascha saß an dem Esstisch ihres Vaters, David Kösling, und sah sich in dessen spießiger Wohnung um. Hier war alles nüchtern und kalt, voller Ecken, Kanten und hochtechnischer Geräte. *Ganz anders als bei mir und Mama Zuhause*, schoss es ihr durch den Kopf. Ein Gefühl der Erleichterung machte sich in ihr breit. *Dann war es wohl doch die richtige Entscheidung von ihr, ihn zu verlassen, denn in solch einem Zuhause hätte ich nicht aufwachsen wollen.*

Sie gab sich einen Ruck, räusperte sich und schaute ihrem Vater direkt in die Augen. „Weißt du, was ich dir wirklich nie verzeihen konnte? Dass du meine Englischlehrerin verführt hast! - Du weißt schon, Frau Putzig“, ergänzte sie, als sie von einer fragend erhobenen Augenbraue gemustert wurde. Aber auch danach änderte sich nichts an der Braue, hinzu kam lediglich ein ratloses Hin- und Herschwanken des Kopfes.

„Du weißt schon: Die Dame, von der du nach dem ersten Elternabend in der fünften Klasse so geschwärmt hast. Du konntest gar nicht mehr damit aufhören ...“

Aus dem Zustand vollkommenen Unverständnisses wurde nach und nach ein erheitertes

Schmunzeln. „Oh ja, natürlich! Jetzt erinnere ich mich wieder!“, lachte Nataschas Vater laut auf.

„Ja, die war wirklich putzig, die Frau Putzig. Dass ich das damals deiner Mutter gegenüber erwähnte, fand diese überhaupt nicht lustig. Aber weißt du was: Ich hatte keine Affäre mit dieser Frau, noch nicht einmal einen Flirt. Ich meine, ich hätte doch niemals die Englischlehrerin meiner eigenen Tochter anbaggert. Vor allem nicht, solange ich mit deren Mutter nach wie vor verheiratet war. Ja, aber du hast recht, mit dieser Frau Putzig hat damals alles angefangen ...“, sinnierte David Kösling nun weiter. „Hätte ich nicht so begeistert von dieser fremden Frau gesprochen, hätte ich niemals mitbekommen, wie eifersüchtig deine Mutter sein kann. Ich fand das lächerlich, denn schließlich hatte ich Ann-Kathrin geheiratet und ihr damit ganz offiziell versichert, dass ich sie liebte und den Rest meines Lebens mit ihr verbringen wollte!“ Er nahm einen tiefen Schluck aus dem randvollen Wasserglas, das vor ihm auf dem Esstisch stand. Natascha sah es und bemerkte schlagartig, wie trocken ihr eigener Mund war, deshalb nippte auch sie an ihrem Getränk.

Erfrischt seufzte David Kösling auf und nickte seiner Tochter anerkennend zu. „Du hast dich wirklich gemacht, meine Kleine! Siehst gut aus, wenn ich das als unzuverlässiger, nie anwesender Vater überhaupt sagen darf ...!“

Natascha lächelte schüchtern und wick seinem offenen, ehrlichen Blick aus. „Danke!“, erwiderte sie so ungerührt wie möglich, während ihr Herz einen aufgeregten Hüpfen machte. „Ich tue mein Bestes. Wobei ich Mama und die Großeltern wohl nie zufrieden stellen werde!“

David Kösling rollte mit den Augen. „Ja, das kenne ich! So ging es mir auch immer. Bis ich aufhörte, mich dafür zu interessieren, was sich diese Menschen angeblich für mich wünschten. Das

Leben ist einfach zu kurz, um sich einem anderen dauerhaft unterzuordnen, deshalb bin ich damals gegangen!“

„Du bist gegangen?!“, entfuhr es Natascha überrascht. „Ich dachte, Mama habe dich vor die Türe gesetzt, weil du sie...“- „betrogen habe? Ja, ich weiß, dass sie diese Geschichte nach wie vor gerne erzählt, obwohl sie gar nicht stimmt. Ich habe mich erst von Ann-Kathrin getrennt, dann bin ich zu Tamara gefahren. Und ja, natürlich kannte ich sie schon vor der Trennung, aber wir hatten definitiv nur einen freundschaftlichen Umgang miteinander. Sie nahm mich bei sich auf, als ich euch verließ, sie war eben eine gute, verständnisvolle Kollegin. Alles andere hat sich erst im Laufe der Zeit entwickelt.“

Natascha schüttelte ungläubig den Kopf. „Erst die Englischlehrerin und jetzt das!“, grübelte sie sichtlich verwirrt. „Willst du sagen, dass diese Geschichten von Mama alle nur erfunden wurden?“ David Kösling schüttelte den Kopf. „Nein, so darf man das nicht sehen: Deine Mutter war unglücklich mit mir und brauchte einen guten Grund, mich verlassen zu können. Den hat sie durch die anderen Frauen gefunden und dann...“- „Moment mal!“, fiel Natascha ihrem Vater ins Wort. „Eben hast du noch behauptet, du habest Mama verlassen. Bist du dir sicher, dass du weißt, wovon du sprichst? Könntest du mir bitte endlich die Wahrheit sagen? Deshalb bin ich nämlich hier!“